

Hokkaido University
Graduate School of International Media,
Communication, and Tourism Studies,
von Kosuke Goto,
31. Juli 2010

144

Auf der Suche nach Worten

Als die wunderschöne Landschaft der Balkanhalbinsel vor mir lag, waren meine Eindrücke gemischt. Mir drängte sich der Gedanke auf, dass die Natur niemals sehen lässt, was an diesem Ort in der Vergangenheit geschehen ist. Vor einigen Jahren erschlug in einem Bergdorf ein Bauernsoldat einer Volksmiliz eine schwangere Frau. Dann entriss er ihrem Bauch ihr Baby und erstach es. Heute ist an dieser Stelle keine Spur von Schüssen oder Blut, eine beinahe friedvolle Stille als ob nichts zuvor passiert wäre. – Ein Mönch erzählte mir diese Geschichte nachts in seinem Kloster.

Massaker werden in dieser Welt pausenlos angerichtet. Sie sind unserem alltäglichen Leben immer ganz nahe; derartige Kriegsberichte erreichen uns jeden Morgen. Als bald aber fällt jedes ernste Ereignis, indem es vergeht, der Vergangenheit anheim, die wir nicht mehr berühren können. Keine politische oder religiöse Ideologie scheint eine Entschuldigung zu bieten in diesem Fall, obwohl ethnische Konflikte und Kriege der Hintergrund dieses Verbrechens sind. In der Tat, in dieser brutalen Ermordung als solcher – während des rassistischen Geschehens – steckt keine Botschaft. Dies war nicht die Folge des Glaubens eines Menschen. Außerdem ist ihr furchtbarer Tod nur eine von ungezählten anonymen Tragödien unserer Geschichte.

Niemand sollte die Mutter und ihr Kind als Opfer von ethnischen Konflikten betrachten. Denn solch eine Sichtweise verursacht weitere patriotische Gefühle, welche die Nachbarn ausgrenzen. Sie tendiert dazu, den Mythos eines ausschließenden Rassismus und das katastrophale Bild des modernen Balkans wiederzubeleben. Auf der anderen Seite neigt die Macht der Massenmedien dazu, eine Geschichte, die sich nur auf unvollständige Fakten stützt, zu vereinfachen und ein leicht zu akzeptierendes Bild zu entwerfen, das weit von dem individuellen Fall entfernt ist. Dazu kommt, dass es kein Medium gibt ohne eine politische Haltung und deren Druck. Solch eine Verzerrung ist schwer zu vermeiden. Oder könnten wir etwa eine Geschichte erzählen ohne auf einer bestimmten Seite zu stehen?

Es gibt noch ein anderes Problem: Wie beschreibt man einen Fall aus der Vergangenheit? Historische Quellen oder Dokumente lassen oft kritische Informationen vermissen. Die verfügbaren Fakten

sind gewöhnlich fragmentarisch. Wir beginnen zu realisieren, wie schwer es ist, an das Faktum zu rühren und seinen wahren Hintergrund zu rekonstruieren. Es gibt keinen klaren Kontext, der alle vielleicht in Zusammenhang stehenden Fakten einschließt ohne Kompromisse machen zu müssen.

Wir wissen, Ansichten und Erinnerung der Leute sind nicht immer korrekt und oftmals bestimmt durch deren kulturellen Hintergrund. Jegliches Zeugnis bzw. jegliche Beobachtung schließt die eigene Interpretation mitein. Selbst wissenschaftliche Daten können interpretiert werden; es gibt keinen neutralen Standpunkt, um Ereignisse „richtig“ zu beschreiben. Es gibt keine vollkommene Perspektive, die Welt zu sehen.

Dennoch müssen wir feststellen, was geschehen ist, und es schriftlich festhalten gegen alle Art von Zurückweisung und Indifferenz. Denn unser Bericht oder unser Zeugnis ist der Widerstand gegen das Schweigen der Natur. Einst werden wir unsere Augen schließen, und alles ist vergangen. Trotz der Tatsache, dass der eigene Blick absolut beschränkt ist, haben wir keine andere Wahl als uns auf die Augen einzelner Personen zu verlassen.

Wie können wir einen blinden Glauben ausräumen? – Wir sollten kein volles Verstehen erwarten, auch nicht in einer kleinen Angelegenheit. Wir können einen plausiblen Zusammenhang eines Ereignisses bezweifeln und außer Betracht lassen. Dann müssen wir einer Sache unsere Aufmerksamkeit schenken, die schwer zu verstehen ist oder unmöglich nachzuvollziehen scheint. Es ist sicherlich schwierig, sich auf etwas zu konzentrieren, das nicht verständlich ist. Unsere Antwort folgt beinahe automatisch dem eigenen Interesse und Nutzen. In einer solchen Situation ist man entweder irritiert oder man beachtet es nicht. Diese Spannung jedoch ist die primäre Grenze unserer Gesellschaft.

Wenn man andere nicht akzeptieren kann, kommt es beispielsweise zu kulturellen, religiösen, ethnischen, politischen und nationalen Konflikten. Diese scheinen unsere komplexen Formen von Gesellschaft und deren Beziehungen zueinander widerzuspiegeln. Dennoch, der Beginn eines Konflikts ist einfacher: er ist die Spannung zwischen Menschen, die keine positive Verbindung miteinander haben. Dann nämlich wandeln sich alle menschlichen Stimmen in Lärm.

Wahrscheinlich gibt es in der Welt überhaupt keine Versöhnung, wenn es uns nicht gelingt, unser Auge auf das gerichtet zu halten, was nicht annehmbar ist. Was man nicht verstehen kann, ist wahrer als das, was man verstehen kann. Denn alle Leute sind gerade wie Bruchstücke eines zerbrochenen Spiegels. Unsere Ansichten beinhalten Missverständnisse und Verzerrungen. Unser Blick wird getrübt durch Vergessen und Gleichgültigkeit. Unsere Worte sind Widerstand gegen unsere nachlässige Aufmerksamkeit.